

## Fünftehnter Brief.

Wie Du mich mit dem Schluffe Deines Briefes überraschet hast. Voll von den Lobsprüchen, die Du Mariannen durch den Verlauf eines sehr langen Briefes beylegest, erwartete ich nichts weniger als deine schalkhafte Frage: „Hat denn Deine geliebte Marianne gar keinen Fehler?“, — Ja, mein Erantzer, sie müßte mehr als Mensch seyn, wenn sie ganz davon frey wäre, oder ich müßte über die Liebe mein scharfes Aug verlohren haben, wenn sie mir entgiengen. Aber warum hätte ich Fehler rügen sollen, die schon diesem Namen zu verdienen aufhören, da sie sich alle Mühe giebt selbe auszurotten. Und um Dich vorhinein zu überzeugen, daß es ihr gelingen werde, will ich Dir einen unläugbaren Beweis liefern. Marianne ist sehr lebhaft, sie hatte also auch an lebhaften Ergözungnen einen besondern Geschmack, und vorzüglich an dem Tanze. Das Walzen war für sie eine Ergözung, die sie allen andern vorzog. Meine Gesinnungen von diesem Tanze kenneest Du; ich wagte

es also ihr dieselben zu entdecken. Es mußte ihr nothwendig schwer fallen, einer Ergözung zu entsagen, die sie beynahе mit Leidenschaft liebte; dessen ungeachtet that sie es, Anfangs freylich mit vieler Beschwerde und mit einem Kampfe, der ihr Mühe kostete; aber nach und nach immer leichter, bis sie zuletzt ganz gleichgiltig wurde; und nun sieht sie selbst nicht ohne Eccl diesen wüthenden Schaaren zu, wie sie im Unfinne herumtaumeln. — Sage mir, was läßt sich nicht von einem Mädchen hoffen, welches Vorstellungen der Vernunft von einer Leidenschaft zurückziehen können? Schmeichle ich mir ohne Grund, daß sie geringere Fehler auswurzeln werde? Warum sollte ich also an diesem herrlichen Gemählde Flecken ahnden, die bald nicht mehr seyn werden? O, ich habe selbst der Unvollkommenheiten so viele, daß ich wohl all mein Lebenlang daran zu bessern haben werde, und doch würde es mir nicht behagen, wenn man mir sie nicht nachsähe und nicht mit meinem Bestreben sie zu tilgen zufrieden wäre. Wir thun genug, wenn wir an unsern Kräften nichts ermangeln lassen um der Vollkommenheit immer näher zu rücken; ich muß mich selbst mit diesem Trostgrunde befriedigen, so oft sich die Unzufriedenheit mit mir selbst in mir reget, wann ich nach den Mustern hinausblicke, die sowohl die bloße, rohe

Ver-

Vernunft, als auch besonders die Religion auf-  
 gestellt hat, neben denen ich kaum über das  
 Gras hervorrage, da sie über Eichen wegge-  
 schritten sind. Wie sollte ich also von Marian-  
 nen mehr fordern, mit welchem Rechte könnte  
 ich es? Jeder Jüngling mag zufrieden seyn,  
 und ich weiß auch, daß jeder es seyn würde,  
 wenn ihm ein eben so günstiges Schicksal lä-  
 chelte als mir. Wir müssen in unsern For-  
 derungen an den Himmel billig seyn, und nicht  
 begehren, daß er uns zu Gefallen Engel in  
 Mädchenkörper einhülle; denn dann entstünde  
 eine grosse Frage ob wir derselben werth wä-  
 ren. Ueber kleine Fehler der Mädchen müssen  
 wir ein Aug zudrücken, wenn neben diesen klei-  
 nen Fehlern grosse Vollkommenheiten in das  
 offene Aug strahlen. So sehr ich den Mäd-  
 chen zurufen möchte, daß sie in ihren Sitten  
 eine Aenderung vornehmen sollen, wenn sie die  
 Jünglinge zum Ehestande reizen wollen, vor  
 dem sie ihr so viel Abscheu haben; eben so sehr  
 möchte ich auch die Jünglinge warnen, daß sie  
 von den Mädchen nicht mehr fordern sollen,  
 als sie wollen, daß man von ihnen fordere.  
 Durch diese Nichtschnur würde die Gleichheit  
 hergestellt, und vielleicht zuletzt eine allgemei-  
 ne Besserung bewirkt werden; denn auch der  
 Ausgelassene kann die Ausgelassenheit des an-  
 dern nicht dulden, und wäre um sie nicht dul-  
 den

den zu dürfen genöthigt die Besserung bey sich selbst anzufangen. — Doch wozu das? ich schrieb Dir ja, daß ich mich nun um alle andere Mädchen nicht mehr kümmern will; mögen sie doch auf dem Wege sich fortbrollen, den sie einmal eingeschlagen, was liegt nun mir daran. Schreiben sie sichs hernach selbst zu, wenn sie ohne Mann alt werden; oder keinen bessern bekommen, als dessen sie werth waren; mir solls genügen, daß ich so glücklich war Mariannen zu finden. Sie hat auch die Art mich immer in gleicher Empfindung zu erhalten. Es kömmt nur auf das andere Geschlecht an, ob es seine einmal gemachten Eroberungen aus den Händen lassen will oder nicht. Glaube mir, es würden der ausschweifenden Ehemänner bald keine mehr seyn, befäßsen die Weiber das Geheimniß ihren Männern zu rechter Zeit mit Zurückhaltung zu begegnen oder mit offenen Armen entgegen zu eilen. Aber viele verstehen sich nicht darauf und viele wollen sich nicht darauf verstehen. Eine Frau muß den Günstbezeugungen, die sie ihrem Manne gestattet, einen Werth zu geben wissen, wenn sie ihn in dem Feuer des Liebhabers erhalten will. Wie oft läßt mich Marianne lang harren, ehe sie mich günstig anlächelt, oft ehe sie mich anblickt; und ich versichere Dich, daß sie dadurch auch ihren Blicken einen

gewissen Werth erzwingt, der nach und nach verlohren gehn müßte, wenn einerley und Gewohnheit mich gegen ihre Blicke gleichgiltig machten. Und ich zweiffe nicht, daß sie diese Art mich zu behandeln über die Zeit des Freyers fortsetzen werde. Ich habe diesen Grundsatz für Mädchen und Weiber in einem bewehrten Buche gelesen; und vermuthlich ist Marianne über das nämliche Buch gekommen, da sie ihn so meisterlich ausübt.

Ich prüfe Mariannen bey jeder Gelegenheit, die sie mir darbietet um mich immer mehr zu sichern, und sie entspricht jedes Mal meiner Erwartung; du mußt aber nicht glauben, daß ich allein der Prüfende sey, o ich bin beynahe eben so oft der Geprüfte. Zwischen Mariannen und mir ist kein anderer Unterschied hierinn, als daß ich es besser zu verbergen weiß und sie nicht immer erräth, wann sie auf der Prüfung ist, da ich es im Gegentheile fast immer wahrnehme. Sie verlehrt dadurch nicht; aber bey Mädchen, deren Liebhaber der Verstellung fähig sind, mag dieses oft genug die Ursache seyn, warum die besten Mädchen von Schurken hintergangen werden. Ich bin nun Willens den Prüfungen bald ein Ende zu machen und willst Du die zehn Meilen herrollen, so will ich Dir den Tag melden. Lebe wohl!

---